

JOSEPH DREXEL

Vor 1933 Mitarbeiter vieler Zeitschriften; u. a. der bei S. Fischer erschienenen „Neuen Rundschau“. Seit 1930 Leiter der „Deutschen Widerstandsbewegung“ in Bayern, wurde Drexel 1937 verhaftet und 1939 vom Volksgerichtshof zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt. Im Zusammenhang mit dem 20. Juli 1944 wurde er erneut ver-

haftet und kam ins KZ, aus dem er durch die amerikanische Armee befreit wurde. Seit 1945 ist er Lizenzträger der „Nürnberger Nachrichten“. Von den während seiner Gefängnisjahre entstandenen Gedichten veröffentlichen wir: „IM KERKER“ (aus der im Desch-Verlag, München, erschienenen Anthologie „De Profundis“):

*Ich lebe nicht. Ich esse, schlafe, trinke,
Ich blättere blind in einem Buch. Ich schreibe
Sinnlose Worte in die Luft. Ich treibe
Dahin, gewärtig, daß ich ganz versinke.*

*Ich bin von allen Ufern losgerissen.
Gleich einem Baum, gleich einem toten Tiere
Trägt mich der Tage trübe Flut. Ich spüre
Nicht Lust noch Leid, noch fühle ich Gewissen.*

*Ich starre lang in meine leeren Hände.
Ich denke nichts, ich höre nichts, ich schaue
Leblosen Auges nur die kahle, graue,
Dumpe Verzweiflung der verhaßten Wände.*

*Und ab und auf die ruhelosen, matten,
Und auf und ab die Schritte, ungemessen.
Ich weiß nicht, wer ich war, ich bin vergessen.
Ich lebe nicht. Ich bin nur noch ein Schatten.*

ALBERT EHRENSTEIN

1886 in Wien geboren, in seiner Frühzeit vorwiegend Lyriker (Sammlungen: „Stimme über Barbaropa“, „Der Mensch schreit“, „Briefe an Gott“ usw.), schrieb später Erzählungen, Essays („Ritter des Todes“, „Menschen und Affen“, „Tubutsch“).

Er ging ins Exil und lebt in den USA. — In seinen ESSAYS, flammenden Bekenntnissen zur Menschlichkeit auch dann, wenn sie aus literarischen Anlässen entstanden sind, stehen manche nachdenklichen Worte aphoristischen Charakters:

Uralt ist die Traumflucht; als die Pyramiden noch klein waren, mag ein ägyptischer Romantiker sentimental, ichflüchtig sich nach einem Eiland gesehnt haben, wo es um Gottes willen keinen Ägypter gab; nur ein ausgewachsener Held wird sich nach einem Klub oder Café sehnen, wo er seinesgleichen in Herden treffen kann — so entstand Walhall,

*

Der Dichter, der Vorträumer der Menge, bedrückt von der kargen oder rohen Schöpfung, der Todesnähe jedes Wesens, versucht in künstlichen Büchern gutzumachen, was die Natur verdarb. Er ist der Zensor, der Korrektor, der Verbesserer, der Richter des Fatums,

*

Die Erde: eine überaus sparsame Hausfrau, die keinen ihrer Küchenreste ungenutzt läßt — aus dem Müll von heute übertreibend den Hans Müller von morgen formt.

★

Sie sind gekommen all diese Röntgen, Ehrlich, Edison, Einstein, Gallei, Wright, Fulton. Aber solange die Staaten ohne Sinn für irgendeine tiefere menschliche Gemeinschaft ohne Gemeinsinn ihre Mittel zur Kriegführung verwenden und nicht zur besseren Kindererziehung, zur Herstellung von idiotischen Panzerschiffen und nicht zum Kampf gegen Tuberkulose, Geschlechtskrankheiten und abergläubisch religiöse Hirnerkrankungen, ins solange ist der altruistische Aufmarsch von Kant, Schopenhauer, Balzac, Beethoven, Shakespeare, Euripides, Goethe, Darwin, Marx nutzlos, verpuffter Aufwand. Denn an die heutige Menge dringt nur die billigste Nutzenwendung jedes Genies: das Wort des größten Dichters ereilt sie nur im verstümmelten Zitat des schalsten Reporters, Lionardo in einem kitschigen Mona-Lisa-Film. Der Druck wurde keineswegs für die Bibeln und Evangelien der Menschheit erfunden, sondern für die Hiobsbotschaften der Zeitungen und die Akt-fotografien der Magazine.

CARL EINSTEIN

Herausgeber des seinerzeit innerhalb der Propyläen - Kunstgeschichte erschienenen Bandes über den Expressionismus. Er schrieb hervorragende kunsthistorische Essays und endete 1940 beim Einmarsch

der Deutschen in Frankreich durch Selbstmord. — In einem vor 1933 erschienenen „Europa“-Almanach findet sich ein ESSAY ÜBER DEN MALER UTRILLO, aus dem wir hier einen Abschnitt wiedergeben:

Utrillo malte und trank auf der Butte Montmartre, und die Kneipwirte verkauften ihm gegen Bilder Alkohol. Da die Bilder ihres Gastes allmählich gesucht wurden, begannen sie ähnliche zu malen, so gut und so schlecht es gehen wollte. Hauptsache, die Signatur. Man unterscheidet bei Utrillo vier Perioden: 1903—1905 arbeitete er nach der Natur (naturalistisch); 1905—1907 unter dem Einfluß Monets und Sisleys, 1907—1910 die weiße Zeit und danach die koloristische. 1909 stellte er im Salon d'automne aus. 1912 in den Indépendants. Seit dieser Ausstellung ist Utrillo bekannt und geschätzt. In geschlossenen Anstalten war er fünfmal zwischen 1910 und 1919. Auf den Pariser Polizeibüros ist er bekannt.

Wie Lautrec blieb er vor allem auf Montmartre; aber er saß nicht wie der gefällige Krüppel in den Bars und Ballhäusern; er besah sich Straßen und Häuser und kletterte höher als Lautrec, dem der Weg zur Butte beschwerlich war. Was Lautrec die Goule, Jan Avril, Valentin le Désossé und Chocolat waren, das galten Utrillo die Rue Saint Marie, die Place de Tertre, Moulin de la Galette und alle Ecken, Plätze und Straßen des Montmartre. Aber es ist durchaus falsch, Utrillo als Maler des Montmartre festzulegen. Man braucht nur an seine wundervollen Kathedralen von Rouen zu denken, da er als junger Mann bereits die Bilder Monets wohl übertrifft, an seine Arbeiten aus Korsika, dem Jura und so fort. Eines ist wunderbar an Utrillo: wie er seine Häuser, seine Straße baut. Hierin unterscheidet er sich von jedem Impressionisten von Beginn an.